



Abb. 139a, b Angélique TieWV 139



304 f. – PILIPCZUK 1981, S. 1136. – VAN DER MEER 1983, S. 120 f. – SCHLEGEL 2006, S. 40 f. – SCHWERIN LB 2008. – FH 2009c, S. 89 f.

1928 hat Geigenbaumeister A. Gintra, Schwerin, die im selben Besitz befindliche Angélique von Johann Christoph Fleischer (siehe Anhang II, Nr. 4) bearbeitet. Fotos der Angélique TieWV 139 aus der Zeit davor legen nahe, dass zeitgleich auch das Instrument Tielkes kleinere Reparaturen und Ergänzungen durch Gintra erfuhr und mit Wirbeln versehen wurde. – 1997 Konservierung durch Wolfgang Wenke, Eisenach.

Bis auf Wirbel und Sattel am oberen Kragen ein hervorragend erhaltenes Instrument. Der Dekor von Hals und Kragen zeigt eine besondere Qualität der Arbeit mit der Säge und in der Gravur. Abb. 85, 139a, b, 140. – S. 77 f., 108 f., 115, 120, 125, 128, 143, 225.

TieWV 142 (GH 118) – Laute, nicht vor 1704

Privatbesitz

Die folgenden Angaben nach GH 1980, vom Kunsthistorischen Museum Wien, nach älteren eigenen Fotos, aus dem Katalog des Auktionshauses Christie's London sowie von Jonathan Bouquet, Vermillion/SD.



Abb. 140 Angélique TieWV 139: für Tielke charakteristische Konstruktion des unteren Kragens

Signatur: gedruckter Zettel, großes Format: »JOACHIM TIELKE || in Hamburg/ An. 16[hs., Ziffern unleserlich:]..«.

Decke: Fichte (*Picea abies*). – Zweiteilig. Elfenbeinkante. Rosette mit Flechtmuster.



Abb. 141 Laute TieWV 142



Abb. 142 Laute TieWV 142: Griffbrett

Rücken: neun Späne Palisander mit Elfenbeinadern dazwischen.
Hals/Kragen: Hals mit Marketerie aus Elfenbein in Schildpatt: zwei von unten aufsteigende, einander mehrfach kreuzende Ranken (Ranke Typ D, vgl. Abb. 37d); dreispännige Einlageadern und Elfenbeinstreifen als Umrahmung. – Kragen fast rechtwinklig abgeknickt; rückseitig in Elfenbein à jour gearbeitete Ranke (wahrscheinlich n.o.). Reiter für die Chanterelle aus Elfenbein; Bassreiter nachträglich hinzugefügt.

Griffbrett: Einteilung in acht Felder unterschiedlicher Größe, belegt mit Schildpatt und Elfenbein im Wechsel, begrenzt von vier Adern aus Silber und Ebenholz im Wechsel. In den von schmalen ornamentierten Rahmen und Einlegespänen eingefassten Feldern gravierte Phantasielandschaften, zusätzlich darin, von oben nach unten: (2. Feld) Schalmespieler; (3.) Knabe mit Blumen; (4.)

Knabe mit Ähren; (5.) Knabe mit Weintraube; (6.) Knabe an einer Feuerstelle; (7.) Apoll mit der Leier; (8.) ein Schloss. Breite seitliche Elfenbeinkanten, am unteren Ende die Spitzen in der Decke bildend, neben diesen ein weiteres Paar Spitzen.

Besaitung: $2 \times 2 / 9 \times 2 + 2 \times 1$. – Bassreiter mit seinen Saiten nachträglich hinzugefügt (siehe die asymmetrische Position des Steges auf der Decke).

Maße: Gesamt-L: 93; Korpus-L: 54; Decken-B: 32; Korpus-T: ca. 17,2; größte B der Rückenspäne: 6; Hals-B oben/unten: 8,2/10,2; Halsstärken oben/unten: 2,0/2,9; Saiten-L: 80,7/73,8.

Literatur: GH 1980, Nr. 118, S. 40, 42 f., 82, 302 f. – HEYDE 1986, S. 84. – SCHULZE-KURZ 1990, S. 303, Nr. 104. – LONDON AUKTION CHRISTIE'S 1999. – FH 2009c, S. 87 f.

Technologische Dokumentation: dendrochronologisches Gutachten Peter Ratcliff 2011: jüngster Jahresring der Decke 1702. – Technische Zeichnung, Jonathan Bouquet (erhältlich im National Music Museum, Vermillion/SD).

Die dendrochronologische Datierung macht eine spätere Entstehung der Laute – Günther Hellwig vermutete um 1704 – wahrscheinlich.

Abb. 141, 142, 143a, b. – S. 107, 120.

TieWV 143 (GH 20) – Theorbe, ursprünglich Angélique, um 1704

Zürich, Schweiz, Museum Bellerive

Inv.-Nr. 1963-60,33

Signatur: GH 1980 erwähnt einen verschollenen gedruckten Zettel, kleines Format: »IOACHIM TIELKE || in Hamburg, An. 16[hs.]80«; dieser, jetzt nicht sichtbar, möglicherweise unter der Ausklebung des Rückens mit Karton verborgen (oder gänzlich verloren).

Decke: Fichte. – Zweiteilig. Rand mit Elfenbeinkante (teilweise mit Holz ergänzt). Rosette verloren (nur noch ein Foto erhalten, es zeigt ein Ornament in der Art eines Hexagramms, vgl. Abb. 31), offenes Schalloch jetzt mit Umrandung aus weißem Kunststoff.

Rücken: neun Späne Ahorn (keine Zwischenadern). – Kappe einspännig; in deren Verlängerung auf beiden Seiten breite Kariesleiste (n.o.?) zum Schutz des Deckenrandes. Gedrechselte Elfenbeinköpfchen in Kappe und Oberklotz.

Hals/Kragen: Rückseite furniert mit Ebenholz und dazwischen acht Elfenbeinstreifen (diese in Verlängerung der Fugen im Rücken). – Unterer Kragen mit angesetztem Chanterelle-Kästchen und ausgestochenem Wirbelkästchen in bassseitiger Wandung. Anzahl der Wirbel derzeit: an der Diskantseite ein Chanterelle-Wirbel und sechs weitere Wirbel, an der Bassseite vier in der ausgestochenen Wandung sowie drei weitere. Ursprünglich an der Diskantseite ein Wirbel für die Chanterelle und vier weitere, an der Bassseite zwei im ausgestochenen Kästchen sowie drei weitere. Am oberen Abschluss vom unteren Kragen auf allen vier Seiten profilierte Leistchen aus Elfenbein. Rückseitig ausgesägtes Ornament aus Elfenbein mit Blatttranke (Ranke Typ F, vgl.

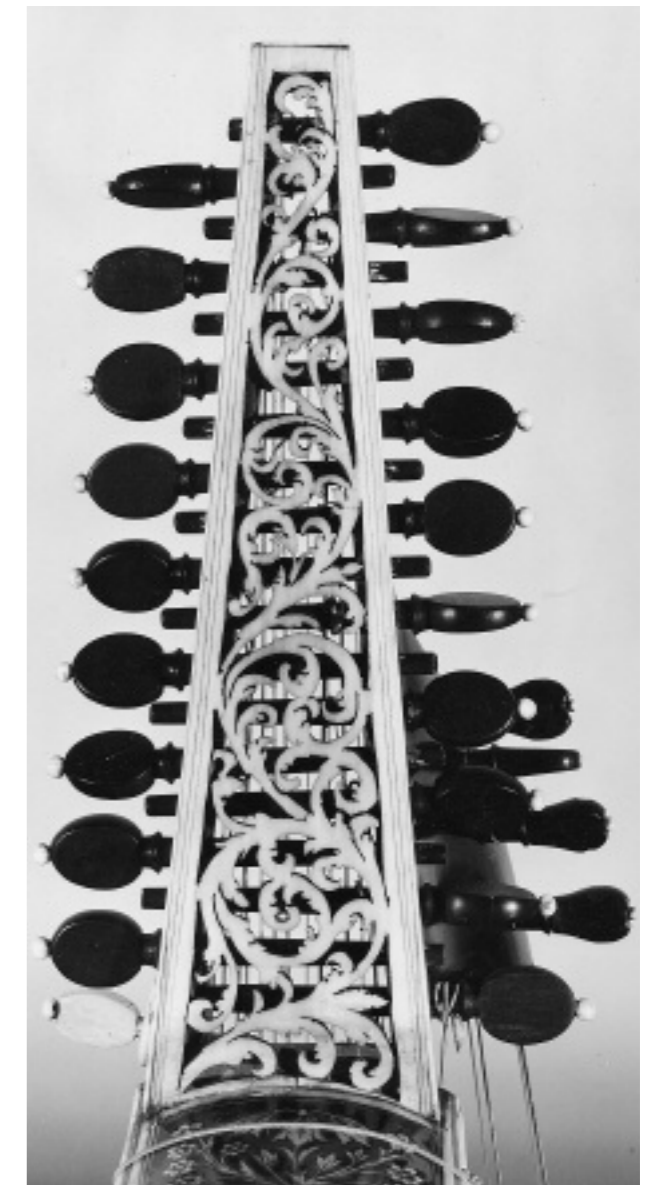


Abb. 143a, b Laute TieWV 142: Hals und Kragen

Abb. 85). – Oberer Kragen: der ursprüngliche Kragen ersetzt durch einen wesentlich längeren für 10 Wirbel; dessen oberer Abschluss wohl vergleichbar mit vermutlich originalem Abschluss. Vom ursprünglichen Kragen auf der Rückseite noch profilierte Elfenbeinleiste und eingesetztes Rankenornament aus Elfenbein (Ranke Typ F, vgl. Abb. 85) erhalten.

Griffbrett: Ebenholz, Spitzen aus demselben Material.

Besaitung/Steg: Steg asymmetrisch auf der Decke angebracht, für $5 \times 2 / 7 \times 2 + 2 \times 1$ Saiten eingerichtet; die asymmetrische Position des Steges erforderlich für die vergrößerte Saitenzahl vor allem im oberen Kragen. Dieser offensichtlich ältere (wenn auch nicht originale) Steg, mit schwarzer Verstärkung (Birnbäum?) oben darauf, eine jüngere Zutat; feine Spitzen aus dunklem Material. – Ursprüngliche Besaitung $10 \times 1 / 6 \times 1$.



Maße: Gesamt-L: 121; Korpus-L: 47,8; Decken-B: 29,4; Rosetten-Dm: 7,2; Decken-L vom unteren Rand bis zur Rosettenmitte: 30,8; Decken-M: 38,2; Korpus-T: 14,5; Hals-M: 39,9; Griffbrett-B oben/unten: 7,4/9,6; Saiten-L: 100,3/68,0.

Literatur: ZÜRICH KAT. 1962, S. 11. – GH 1980, Nr. 20, S. 40–42, 82, 160. – SCHLEGEL 2006, S. 40 f. – FH 2009c, S. 89, 92.

Technologische Dokumentation: dendrochronologisches Gutachten Dr. Micha Beuting 2007; die Jahresringe der Decke: Diskantseite 1552–1657, Bassseite 1547–1690. – Röntgenaufnahmen: Zwei Aufnahmen vom Oktober 2007 zeigen, dass der Nagel zur Verbindung von Oberklotz und Hals offensichtlich original erhalten ist; dagegen wurde die Beibalkung der Decke gründlich verändert, auch die Gegenkappe offenbar (in nicht authentischer Weise) erneuert.